

Gesundheitspsychologie 4.0 – Konzeptuelle Innovationen, interdisziplinäre Perspektiven, neue Karrieren

1 Grußworte	2
Karl-Josef Laumann Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein- Westfalen	2
Steffen Mues Bürgermeister Universitätsstadt Siegen	4
Professor Dr. Holger Burckhart Rektor der Universität Siegen	5
Prof. Dr. Angela Schorr Universität Siegen, Institut für Psychologie, Kongressleitung	8
2 Keynote Speeches, Symposien & Referatengruppen	10
Dienstag, den 22.08.2017	10
Mittwoch den 23.08.17	20
Donnerstag den 24.08.17	37
Freitag den 25.08.17	53
3 Posterbeiträge	62
4 Index	67

1 Grußworte

Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 13. Kongresses für Gesundheitspsychologie!

Wenn man nach den Wünschen eines Menschen fragt, steht in den meisten Fällen die Gesundheit an erster Stelle. Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind elementare Be-



dürfnisse des Lebens. Was brauchen Menschen, um gesund aufwachsen, gesund leben und bei guter Gesundheit alt werden zu können? Was kann getan werden, um die Gesundheit zu erhalten und zu fördern?

Das sind Fragestellungen, die das Gesundheitswesen und vor allem die dort tätigen Berufsgruppen beschäftigen. Statt vorrangig auf Krankheiten zu reagieren, muss das Engagement für die Gesunderhaltung zu frühen Zeitpunkten selbstverständlicher werden. Digitale Medien können dabei gezielt eingesetzt werden.

Bereits heute nutzen Millionen Menschen Gesundheits-Apps oder Online-Portale, um persönliche Fitness- und Gesundheitsdaten zu erfassen, zu speichern und auszuwerten. Mit der Telematik-Infrastruktur bekommt Deutschland zudem nach jahrelanger Vorbereitung endlich ein sicheres Netz, um Gesundheitsdaten schnell und sicher auszutauschen.

Dass der Kongress die Digitalisierung und insbesondere auch die Bedeutung von mobiler Medizin unter gesundheitspsychologischen Gesichtspunkten thematisiert, ist daher sehr zu begrüßen. Die Politik steht gemeinsam mit allen Akteuren im Gesundheitswesen vor der Aufgabe, die Digitalisierung im besten Sinne für die Patientinnen und Patienten zu nutzen und weiterzuentwickeln. Nordrhein-Westfalen ist strukturell gut aufgestellt, um diesen Weg zu gehen. Neben den enormen Potenzialen elektronischer Gesundheitsanwendungen stellt die Digitalisierung auch eine der wesentlichen Herausforderungen für das Gesundheitswesen in den kommenden Jahren dar, und Chancen und Risiken müssen kritisch gegeneinander abgewogen werden. Der Patientennutzen muss bei allen Entwicklungen im Mittelpunkt stehen. Patientinnen und Patienten müssen in die Lage versetzt werden, Ärzten und anderen Gesundheitsdienstleistern auf Augenhöhe zu begegnen und sich aktiv am Prozess der eigenen Gesunderhaltung oder Therapie zu beteiligen.

Kongresse bieten eine gute Gelegenheit für den Austausch, für neue Anregungen und innovative Ansätze. Als Gesundheitsminister begrüße ich alle Aktivitäten, die dazu beitragen, das Bewusstsein für den Wert von Gesundheit zu schärfen, die Möglichkeiten der Gesundheitsförderung in vielfältiger Weise zu betrachten und interdisziplinäre Diskussionen in Gang zu setzen.

In diesem Sinne wünsche ich den Organisatoren des Kongresses viel Erfolg, viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer und allen eine anregende Veranstaltung.

Steffen Mues, Bürgermeister Universitätsstadt Siegen

Unsere Gesundheit ist das größte Gut, das wir haben – ein Gut, das für kein Geld der Welt zu kaufen ist. Aber es gibt verschiedene Wege, die Gesundheit zu schützen, sie zu fördern oder sie wiederherzustellen. Die Gesundheitspsychologie hat es sich als wissenschaftliche Fachrichtung dankenswerterweise zur Aufgabe gemacht, diese Wege aufzuspüren und zu erforschen. Dass die Universität Siegen nicht nur sehr aktiv auf diesem Forschungsgebiet ist, sondern dass sie in diesem Jahr außerdem den 13. Kongress für Gesundheitspsychologie der Fachgruppe für Gesundheitspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ausrichtet, freut mich sehr. Ich begrüße alle Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer in unserer schönen Universitätsstadt, besonders auch die fernangereisten internationalen Gäste!

Mein Dank gilt der Veranstalterin, dem Institut für Psychologie der Universität Siegen, und insbesondere Prof. Dr. Angela Schorr, Professorin für Medienpsychologie & Pädagogische Psychologie, die die Leitung über diese Forschungsveranstaltung übernommen hat und für einen reibungslosen Ablauf und ein ansprechendes Kongressprogramm sorgt.

In mehr als 140 wissenschaftlichen Vorträgen werden Sie an vier Kongresstagen verschiedenste Ansätze zum Thema „Gesundheitspsychologie 4.0 – Konzeptuelle Innovationen, interdisziplinäre Perspektiven, neue Karrieren“

erörtern. Ich hoffe, Sie finden trotz des umfangreichen Veranstaltungsprogramms noch die Zeit, jenseits von Seminarräumen und Hörsälen unsere Stadt ein wenig zu erkunden.

Siegen hat sich in den vergangenen Jahren enorm verändert und zum Positiven entwickelt. Ich empfehle Ihnen beispielsweise einen Besuch unserer neuen Stufenanlage an der Sieg, dem Fluss unserer Stadt, der durchs Zentrum fließt. Auch ein Spaziergang durch unsere Oberstadt und auf den Siegberg, wo unser Oberes Schloss mit angrenzendem Schlosspark thront, lohnt sich. Und mit Shopping-Möglichkeiten kann Siegen ebenso aufwarten wie mit ab-



wechslungsreichen Sport- und Erholungsangeboten. Viele davon sind in der Natur gelegen. Denn Wald und Wiesen gibt es in unserer Stadt, die zu „Deutschlands grünster Großstadt“ gekürt wurde, genügend. Damit wünsche ich Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und einen anregenden, erfolgreichen Kongress.

Professor Dr. Holger Burckhart, Rektor der Universität Siegen

Sehr geehrte Damen und Herren,
der Wandel unserer Gesellschaft durch Technik ist mit vielen direkten Veränderungen für die Menschen verbunden. Fertigkeiten, die wir im Alltag oder Beruf erworben haben, müssen neu gedacht und neu erworben wer-

den. Gerade neue Techniken und Geräte erfordern dabei kontinuierliche Lernprozesse, die aber auch mit einem enormen zivilgesellschaftlichen Potential einhergehen. Die Digitalisierung greift über auf Bereiche wie Bildung, Gesundheit oder Mobilität. Sie verändert die Art und Weise, wie wir zukünftig lernen, arbeiten, wirtschaften, kommunizieren, schafft neue Handlungsmöglichkeiten im Bereich einer Gesundheit 4.0 und eröffnet uns neue Möglichkeiten der Teilhabe und Emanzipation.

Der digitale Wandel verändert Wissenserwerb und Wissenserzeugung, die Möglichkeiten privater und öffentlicher Kommunikation und unseren Umgang mit Gesundheit. Denn: Zukünftig wird die Digitalisierung die Gesundheitsversorgung der Zukunft grundlegend verändern. Mehr ältere Patientinnen und Patienten, dazu weniger Ärzte insbesondere in ländlichen Regionen – eine Entwicklung, der man u.a. mit der Medizininformatik entgegenzutreten möchte.

Gesundheit 4.0 verfügt folglich über großes Potenzial für eine bessere und effizientere Versorgung. Ihr kommt, gerade und insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Verän-



derungen, eine enorme Bedeutung zu. Möglich wird dies durch intelligente, technische Errungenschaften, angemessene Datensicherheitsstandards, innovationsfreundliche Rahmenbedingungen sowie der zunehmenden Bereitschaft der Gesellschaft, aktiver in ihre eigene Gesundheitsversorgung

eingebunden zu werden. Bereits heute gehört bei vielen das individuelle Tracken von Gesundheitsdaten durch spezielle Applikationen und Erweiterungen zum Alltag. Mit Hilfe von Computererweiterungen, sogenannten Wearables, können Blutdruck, Blutzuckerspiegel, Schlafqualität oder der Puls kontinuierlich gemessen, die eigene Leistungsfähigkeit digital erfasst und in ihrer Entwicklung beobachtet werden. Ein Ende dieser technologischen Entwicklung ist nicht in Sicht, stellt aber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor neue Herausforderungen.

Herausforderungen, die auch der 13. Kongress für Gesundheitspsychologie aufgreift. Unter dem Thema „Gesundheitspsychologie 4.0 – Konzeptuelle Innovationen, interdisziplinäre Perspektiven, neue Karrieren“ sollen aktuelle Überlegungen der „Gesundheit 4.0“-Initiative von Deutscher Bundesregierung, zentralen Akteuren der Gesundheitswirtschaft, Gesundheitsexperten und Wissenschaft aufgegriffen und Veränderungen im Gesundheitssystem durch moderne Formen der Gesundheitskommunikation beleuchtet werden.

Gerade mit Blick auf die aktuellen Ereignisse an der Universität Siegen – der Etablierung einer Lebenswissenschaftlichen Fakultät, Kooperationen im Bereich Medizin mit dem Universitätsklinikum Bonn und dem Erasmus Medical Center Rotterdam – freut es mich sehr, dass der Kongress für Gesundheitspsychologie diesjährig an unserer Hochschule stattfindet. Daher wünsche ich allen Kongressteilnehmenden eine erkenntnisreiche, den Austausch befördernde Zeit.

Prof. Dr. Angela Schorr, Universität Siegen, Kongressleitung



Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Organisationskomitee des diesjährigen Kongresses für Gesundheitspsychologie begrüßt Sie aufs herzlichste hier an der Universität Siegen. Wir haben uns mit diesem Kongress und dem Thema „Gesundheitspsychologie 4.0 – Konzeptuelle Innovationen, Interdisziplinäre Perspektiven, neue Karrieren“ viel vorgenommen und sind froh, dass alle Kolleginnen und Kollegen so positiv reagiert haben, dass wir Ihnen an vier Kongresstagen ein großes und vielfältiges Programm anbieten können. Nie gab es so viele aktive Beiträge wie dieses Mal!

Aufgrund des Leitthemas wurden zahlreiche Beiträge zu den Themen eHealth, mHealth und psychologische Gesundheitskommunikation eingereicht. Dies geschah jedoch nicht auf Kosten der großen Bandbreite und Reichhaltigkeit der aktuellen gesundheitspsychologischen Forschung. Die inhaltliche Bandbreite des Kongressprogramms dokumentiert sich bereits in der thematischen Vielfalt der Keynote Speeches (Ravi Prasad, Stanford University „The critical role of health psychology in science-oriented interdisciplinary pain treatment“; Klaus Scherer, University of Geneva „Theory-based and person-centered training of emotional competence for the prevention of affective disturbances“; Falko Sniehotta, Newcastle University „Behavior change to improve health and healthcare: Methodological and

theoretical challenges“; Ralf Schwarzer, Freie Universität Berlin “Geschichte, Fragestellungen und Forschungsansätze der Gesundheitspsychologie: Rückblick auf ein Vierteljahrhundert“; Jutta Mata, Universität Mannheim „Healthier, happier, and a head start? The role of health behaviors for well-being and academic performance“; Kai Spiegelhalder, Universitätsklinikum Freiburg “Schlaflosigkeit und ihre Bedeutung für die Gesundheit“; Claudia Voelcker-Rehage, Technische Universität Chemnitz “Gehirngesundheit und körperliche Fitness“; David Daniel Ebert, Universität Erlangen-Nürnberg, „Internet and mobile-based interventions for fostering mental and behavioral health“). Weiter finden insgesamt zehn Symposien, zwölf thematische Sessions mit ausgewählten Forschungsreferaten und zweiundzwanzig Posterbeiträge statt.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern des diesjährigen Programmkomitees, den Professorinnen und Professoren Rolf van Dick, Lena Fleig, Simon Forstmeier, Barbara Juen, Nina Knoll, Martin Kopp, Thomas Kubiak, Katja Petrowski, Britta Renner, Christel Salewski, Urte Scholz, Andreas Schwerdtfeger, Monika Sieverding, Claus Vögele und Petra Wirtz, die die eingereichten Beiträge mit Sorgfalt begutachtet haben.

Wir hoffen nun, dass Ihnen das Programm gefällt. Unser herzlicher Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die im Vorfeld dazu durch ihre Einreichungen und durch ihre Gutachtertätigkeit aktiv beigetragen haben. Wir wünschen Ihnen spannende und angenehme Tage in Siegen.

2 Keynote Speeches, Symposien & Referatengruppen

Dienstag, den 22.08.2017

Registrierung

9:00 – 11:00 Uhr und laufend

Eröffnungsfeier, Grußworte

11.00-12.00 Uhr, Gr. Hörsaal, H-C 3305

Grußwort des Leiters des Instituts für Psychologie der Universität Siegen

Prof. Dr. Simon Forstmeier, Universität Siegen

Grußwort der Vorsitzenden der Fachgruppe Gesundheitspsychologie

Prof. Dr. Petra Warschburger, Universität Potsdam

Grußwort der Kongressleitung

Prof. Dr. Angela Schorr, Universität Siegen

Keynote Speech

The Critical Role of Health Psychology in Science-Oriented Interdisciplinary Pain Treatment

Ravi Prasad, Stanford University

12:00 – 13:00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

The International Association for the Study of Pain defines pain as an unpleasant sensory and emotional experience associated with actual or potential tissue damage, or described in terms of such damage. In the United States, chronic pain affects more than 100 million individuals at an estimated cost of \$500-600 billion annually. Psychological factors can play a major role in the onset, maintenance, and exacerbation of chronic pain conditions; thus it is essential for clinicians to be aware of these variables and the impact they may have on patients' experiences. Although there is no cure for chronic pain, the literature has demonstrated that psychological and behavioral treatment modalities can have a significant, positive impact on quality of life and level of functioning. The current presentation will help psychologists develop a strong understanding of the differences between acute and chronic pain, the role of psychology in interdisciplinary treatment teams, and will review empirically validated psychological approaches pain treatment.

Mittagspause

13:00 – 14:00 Uhr

Symposium

“Better together?” Social influences in different health behavior domains

Chair: Theda Radtke & Jan Keller

14:00 – 17:00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Theda Radtke, Urte Scholz, Karolina Horodyska, & Aleksandra Luszczynska

“Do it yourself” healthy food: Effects of joint meal planning and preparation on liking and consumption in families

Mattea Dallacker, Ralph Hertwig, & Jutta Mata

Longer meal duration increases healthy eating in children. An experimental study

Helge Giese

Friends in university and alcohol consumption: Social influence and its perception

Janina Lüscher, Gertraud Stadler, Urte Scholz

Laughing often or having a good time together: The role of companionship in dual-smoker couples’ everyday life

Jan Keller, Diana Hilda Hohl, Silke Burkert, Georg Hosoya, Urte Scholz, & Nina Knoll

One-year follow-up effects of a dyadic planning intervention to increase physical activity: A randomized controlled trial with healthy couples

Diana Hilda Hohl, Jan Keller, Silke Burkert and Nina Knoll

Physical activity-specific support provision and self-efficacy in couples: Interrelations over time

Introduction:

The main aim of this symposium is to present innovative approaches to investigate the impact of social influences on health behavior (change) with a focus on the micro level, e.g., within families, romantic couples, or friendships. Additionally, it is aimed for to include different life span stages, i.e. from childhood via adolescence to the adulthood. Moreover, a broad range of different health behaviors should be presented such as healthy nutrition, alcohol consumption, smoking behavior, and physical activity.

Rationale: Social influence is defined as the change in an individual's thoughts, feelings, attitudes, or behaviors that results from the interaction with another individual or a group. In health behavior research, the influence of social factors on health behavior (change) is widely recognized. However, former studies often lack of strong designs such as intensive longitudinal designs, randomized control trials, large sample sizes, or the inclusion of both actor and partner effects in the analyses. To address these limitations, more innovative research is needed that might result in an improved designing of effective health behavior change interventions.

Summary: The symposium chronologically leads the audience through contexts of the life span and begins with children living with their families. First, Theda Radtke will show dyadic effects of involving children in families' meal planning and preparation on vegetable consumption. Complementary, Mattea Dallacker will then address the impact of meal duration in

families on the consumption of healthy and unhealthy eating in children. To continue with health regulation in adolescents, Helge Giese will shed light on the reciprocal relationship between social influence and friend selection processes among students in the context of alcohol consumption. From the fourth presentation onwards, the focus will be on romantic couples in adulthood. Janina Lüscher will present dyadic multilevel data analyses regarding the effect of companionship on relationship quality, affect, and smoking behavior around a joint smoking quit date in couples. The symposium will then be finalized by two presentations on couples' physical activity regulation using data from a randomized controlled trial. In detail, Jan Keller will address the long-term effectiveness of a dyadic planning intervention on cardio-respiratory fitness and objective physical activity. Finally, Diana Hilda Hohl will present actor and partner effects among physical activity-related support provision and self-efficacy over the course of one year.

Symposium

“Don't worry be social”: New (measurement) perspectives on affective and social processes in health behavior change

Chair: Lena Fleig & Pamela Rackow, Diskutant: Falko Sniehotta

14.00 – 17.00 Uhr, H-C 6321

Dana Fischer, Julia Reichenberger, Jens Blechert, Olga Pollatos

Does stress cost a lot of sweat? – An EMA study on the bidirectional effects of stress, affect, and physical activity

Julia Reichenberger, Dana Fischer, Olga Pollatos, Jens Blechert

Stress, emotions and healthy eating in daily life

Pamela Rackow, Helge Giese, Urte Scholz

Exercise specific social exchange processes: Do different social network members provide different facets of social support and control?

Lisa M. Warner, Gertraud Stadler, Janina Lüscher, Nina Knoll, Sibylle Ochsner, Rainer Hornung, Urte Scholz

Day-to-day changes in mastery experiences, vicarious experiences and self-efficacy during a smoking quit attempt

Lena Fleig, Lena Stühmann, Maureen C. Ashe, Anna T. Ernsting & Michael Schneider

Valuable steps ahead? Digital support and engagement with a wearable activity tracker matter for successful self-regulation.

Introduction:

Describing and predicting health behavior and health behavior change as well as its antecedents is the precondition to develop successful interventions. This symposium sets out to take a closer look into innovative research designs, measurements and analytic approaches to gain in-depth

knowledge about affective and social processes that are associated with health behavior and health behavior change. We will look at a range of health behaviors including physical activity, healthy eating, and smoking cessation focussing on the role of inter- and intra-personal processes.

Dana Fischer will present results of a study using ecological momentary assessment to answer the question if perceived stress is associated with more or less physical activity on a daily base, and which role affect plays within this setting. Julia Reichenberger will present results from the same project. She will present data on the associations between stress, emotions, healthy eating and the characteristics of the persons' social network. Dana Fischer and Julia Reichenberger were awarded by the Health Psychology section of the German Psychological Society with a networking grant to conduct this project. Pamela Rackow will then present results from a network-study that answers the question, which network members provide different facets of social support or control related to exercise. Lisa M. Warner will present results from time-lagged multilevel analyses in smoker, who try to quit and investigated whether partners serve as role models (i.e., vicarious experience) to boost self-efficacy related to quit attempts in daily life. Lena Fleig will present secondary analyses of a pilot prevention program testing the acceptability of a mobile activity tracker to promote physical activity. She will address how digital support and engagement with such a tool can facilitate successful self-regulation. Finally, Falko Sniehotta will synthesise the findings, and will point out future directions for research in this field.

Keywords: Health behavior change, social processes, affective processes, multilevel modelling, ecological momentary assessment, digital support

Referatgruppe

Health information behavior

Chair: Oliver Wedderhoff

14:00 - 15:30 Uhr, H-C 3303

Oliver Wedderhoff, Anita Chasiotis & Anne-Kathrin Mayer

Flight of Icarus – How overestimating one's health information literacy might lead to dysfunctional information behavior

Anne-Kathrin Mayer

Validating a German version of the Everyday Health Information Literacy Screening Tool: Results from two student samples

Anita Chasiotis, Oliver Wedderhoff & Anne-Kathrin Mayer

Construction and psychometric analysis of a questionnaire measuring goals related to health information seeking

Referatgruppe

Internet- und mobilbasierte Interventionen bei psychischen Störungen

Chair: Severin Hennemann

15:30 – 17:00 Uhr, H-C 3303

Severin Hennemann, Sylvia Farnsteiner, Lasse Sander

Internet- und mobilbasierte Interventionen in der Tertiärprävention von psychischen Störungen: Systematischer Review und Meta-Analyse

Philipp Doose, Jan Ehlers, Thomas Ostermann, Michaela Zupanic

Systematisches Literatur-Review zur Online-Psychotherapie in Deutschland

Anja C. Feneberg, Johanna M. Doerr, Ricarda Mewes, Urs M. Nater

Der Einfluss des Musikhörverhaltens auf die Stimmung im Alltag bei depressiven Frauen – eine ambulante Assessment-Studie

Postersession I

17.00 – 18.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Keynote Speech

Theory-based and person-centered training of emotional competence (EC) for the prevention of affective disturbances

Klaus Scherer, Universität Genf

18:00 – 19:00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

In today's healthcare there is a great need for early stage interventions in order to prevent the development of affective disturbances. To my opin-

ion, these measures should be informed by current knowledge about normal emotion processes. In this talk, I will identify important functions of emotion as well as sources for potential dysfunctions based on my approach based of appraisal theory. According to this theory emotions result from people's individual interpretations and explanations of a situation/of their circumstances. Cognition and emotion are closely linked so that our personal appraisal of a situation will cause an emotional response based on that appraisal. The training concept focusing on the individual's emotional competence I present here is a product of my basic research on emotion. To my opinion, it is a promising approach to prevent unhealthy behaviors of all kinds at an early level.

Ab 19.00 Uhr: Freier Abend / Stadterkundung



Mittwoch, den 23.08.17

Keynote Speech

Behavior change to improve health and healthcare: Methodological and theoretical challenges

Falko Sniehotta, Newcastle University

9.00 – 10.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

There is a growing body of evidence for the effectiveness of interventions to modify health related behavior such as physical activity and diet. However, effect sizes remain modest, responses are variable and sustainability of effects remain limited. This talk focuses on three recent developments in behavioral science which have the potential to optimise the effectiveness and sustainability of behavior change interventions.

Behavioral Precision Medicine. The development of quantitative n-of-1 methods in health psychology allow to model trends, predictors and responses to interventions within individuals based on high resolution individual data. Rather than applying between-subject level evidence, behavioral outcomes can be modelled within individuals to gain insights into the temporal structure of intra-individual variability in outcomes and associations between behavior and modifiable correlates. Applications with patients with the rare condition Xeroderma pigmentosum will be presented.

Multiple Goal Pursuit. Traditional psychological approaches often focus on a single goal or outcome at the time. Understanding features of individual goal systems, e.g., goal facilitation, goal conflict and prioritisation, allows for a novel theoretical way of understanding behavior and identifies new

hypotheses which are testable in behavior change intervention studies. Findings from the IDEA trial, a theory-based cluster randomised controlled trial of a multiple behavior change intervention aimed at primary healthcare professionals will be presented.

Maintenance of Behavior Change. The overwhelming challenge of behavior change is maintaining initial changes. Taking the example of weight loss, 250 million adults in the European Union will make a weight loss attempt every year and there is now a good understanding what makes interventions effective. However, most individuals will regain weight. The state of the current evidence and emerging theorising on maintenance will be reviewed and the findings of a RCT of a digital weight loss maintenance intervention will be presented.

Symposium

Chronische Erkrankungen im Erwachsenenalter und Alter

Chair: Walter Bierbauer & Paul Gellert, Diskutant: Urte Scholz

10.00 – 12.30 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Julius Steinkopf, Eric Rost, Aike Hessel, Sonia Lippke

Outcome expectancies and RTW motivation - To what extent does age matter?

Walter Bierbauer, Tania Bermudez, Urte Scholz, Matthias Hermann

Veränderungen der körperlichen Funktionsfähigkeit während einer stationären kardiovaskulären Rehabilitation

Ann-Kristin Beyer, Julia K. Wolff, Ellen Freiberger, Susanne Wurm

Der gesundheitliche Mehrgewinn einer Altersbilder-Intervention im Rahmen eines Bewegungsprogramms zur Sturzprävention

Paul Gellert, Petra von Berenberg, Monika Oedekoven, Maria Klemt, Christine Zwillich, Stefan Hörter, Adelheid Kuhlmeier, Dagmar Dräger

Verläufe der Erkrankungsanzahl Hundertjähriger über die sechs Jahre vor ihrem Tod

Einführung:

Das Symposium hat zum Ziel, verschiedene längsschnittliche Herangehensweisen an das Thema Gesundheit und Krankheit in Bezug zum Alter vorzustellen. Dabei werden Messwiederholungs-Daten im Kontext von Rehabilitationsmaßnahmen, aber auch Daten einer kontrolliert-randomisierten Interventionsstudie vorgestellt. Implikationen für die Gesundheitspsychologie werden diskutiert und mögliche zukünftige Forschungsrichtungen abgeleitet.

In einer Längsschnittstudie evaluierten Julius Steinkopf, Sonia Lippke und Kollegen die Erwartungen und Motivation in die Erwerbstätigkeit zurückzukehren bei 1044 Rehabilitanden. Die Studienteilnehmer im Alter von 20 bis 64 Jahren wurden über einen Zeitraum von sechs Monaten befragt. Die Ergebnisse zeigten, dass das Alter der Teilnehmenden eindeutig die Ergeb-

niserwartungen und die Motivation in das Arbeitsleben zurückzukehren bestimmt.

Walter Bierbauer analysierte Daten von 2582 Rehabilitanden einer stationären kardiovaskulären Rehabilitation im Alter von 17 bis 94 Jahren. Subjektive und objektive Messungen zeigten, dass sich sowohl die körperliche als auch die psychische Funktionsfähigkeit der Patientinnen und Patienten über die Zeit verbesserte. Diese Verbesserung war mit unveränderbaren Faktoren aber auch modifizierbaren Faktoren verbunden.

Ann-Kristin Beyer ging in einer randomisiert-kontrollierten Studie mit 89 im Privathaushalt lebenden Erwachsenen im Alter von 65 bis 88 Jahren der Frage nach, inwiefern Altersbilder durch die Teilnahme an einem Bewegungsprogramm zur Sturzprävention positiv veränderbar sind und welche Effekte eine Altersbilder-Intervention darüber hinaus auf die Gesundheit der Teilnehmenden hat.

Schließlich stellt Paul Gellert Befunde aus Routinedaten der Krankenkasse vor, die die Entwicklung der Anzahl von Erkrankungen am Lebensende von 1.398 zuhause und institutionalisiert lebenden Personen, die entweder über ihrem 80., 90. oder 100. Lebensjahr verstarben, nachzeichnen und diskutiert den Bezug zur Kompression-der-Morbiditätshypothese sowie zur Gesundheitspsychologie.

Urte Scholz wird die Ergebnisse sowie die unterschiedlichen methodischen Zugänge diskutieren. Das Symposium soll einen Beitrag zu der Frage liefern, inwiefern Alterns- und Gesundheitsverhaltenstheorien durch die Daten gestützt werden oder Hinweise auf Anpassungen daraus abzuleiten sind. Ferner wird der Frage nachgegangen, welche Implikationen für Maßnahmen abgeleitet werden können.

Referatgruppe

Apps und Wearables: Gesundheitskommunikation und gesundheits- psychologische Interventionen

Chair: Mattes B. Kappert

10.00 – 12.30 Uhr, H-C 7326

Mattes B. Kappert, Alexandra Linnemann & Urs M. Nater

Eine App-basierte Intervention zur Stressreduktion im Alltag: Musik- vs. Sprachbasierte Ansätze

Timo Kortsch & Hilko Paulsen

Das „Einfach weniger Stress“-Konzept. Ein kompetenzbasiertes Stresspräventionstraining für den Umgang mit Anforderungen in der Arbeit 4.0

Hilko Paulsen & Timo Kortsch

Nachhaltige Stressprävention mit der „Einfach weniger Stress“-App. Konzept zur Unterstützung des Wissenstransfers aus Stresspräventionskursen in den Alltag

André Körner, Bettina Habelt, Franziska Schmalfuß, Kim Klüber und Matthias Beggiato

Tragbar oder stationär? Messeigenschaften verschiedener Wearable Devices im Vergleich

Lara Fritsche, FernUniversität Hagen

Gesundheitspsychologische Schrittmessungen im Alltag – Ergebnisse einer vergleichenden Usability-Studie

Referatgruppe

Stress, Arbeit und Gesundheit I

Chair: Andreas Kastenmüller, Universität Siegen

10.00 – 12.30 Uhr, H-C 3311

Andreas Kastenmüller

Nicht jeder Sport baut Stress ab: Der Zusammenhang zwischen Sport und Aggression

Christine Wolter, Franziska Wörfel, Andreas Santa Maria, Burkhard Gusy, Tino Lesener, Dieter Kleiber, Babette Renneberg

Soziale Unterstützung am Arbeitsplatz und Arbeitsengagement – Welche Rolle spielen Selbstwirksamkeit und der Konflikt zwischen Arbeit und Privatleben als Mediatoren?

André Körner, Hanna Schade, Stefan Uhlig

Zwischen Absentismus und Präsentismus – Belastungs- und Beanspruchungserleben in der Sozialwirtschaft

Silvia Oßwald-Meißner, Veronika Wackerl, Kai Werner, Lara Jablonowski

Resilienz und Selbstwirksamkeit bei Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten: Zwei Studien zum Vergleich von Bewerbern, Berufsanfängern und erfahrenen Beamten

Amelie Edith Brinkmann, Inna Khazan, Jan Vagedes

Vergleich der Effektivität von HRV-Biofeedback, achtsamkeitsbasierter Intervention und achtsamkeitsbasiertem HRV-Biofeedback-Training zur Stressreduktion im betrieblichen Gesundheitsmanagement: Eine randomisiert-kontrollierte Studie

Postersession II

12.30 – 14.00 Uhr, H-C 3206

Mittagspause

13.00 – 14.00 Uhr

Keynote Speech

Geschichte, Fragestellungen und Forschungsansätze der Gesundheitspsychologie: Rückblick auf ein Vierteljahrhundert

Ralf Schwarzer, Freie Universität Berlin

14.00 – 15.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Dem Auftrag, etwas über die Geschichte der Gesundheitspsychologie zu berichten, soll aus persönlicher Perspektive nachgegangen werden. Zunächst wird kurz die Entwicklung in den USA seit 1978 skizziert, gefolgt von einem Insiderblick auf die Situation in Europa um 1986: Personen und Umstände, die zur Gründung der EHPS führten sowie zur Etablierung des Faches in Deutschland, Gründung der Fachgruppe Gesundheitspsychologie 1992 und der Zeitschrift für Gesundheitspsychologie 1993. Dabei wird das forschungspolitische Umfeld beleuchtet, die Hemmnisse in Form einer starren Rahmenstudienordnung, ungünstiger Gutachterlage und Konkurrenz durch andere Fächer. Darüber hinaus werden die inhaltlichen Forschungsstränge betrachtet, angefangen vom koronaren Risikoverhalten (Typ A), über Stress, soziale Unterstützung, Psychoneuroimmunologie, sozial-kognitive Theorien der Gesundheitsverhaltensänderung. Abschließend werden aktuelle Trends skizziert wie z.B. digitale Interventionen/mHealth, Big Data, N=1 Studien, New Stats, und dyadische Gesundheitsförderung.

 hogrefe

movisens 

ALMOST 1 IN 3 PEOPLE DIE FROM CARDIOVASCULAR DISEASE | OUR SCIENTISTS WON'T ACCEPT THAT



According to the World Health Organization (WHO), cardiovascular diseases are the number one cause of death throughout the world. That's why we're investigating treatments to manage heart failure, as well

as prevent myocardial infarctions and strokes. Which heart patient wouldn't love to benefit from that? To find out how our innovations are helping to change lives for the better, visit www.bayer.com/cvd1902.



Science For A Better Life

Symposium

Eating behavior: New insights into its assessment, analysis, and relationship with objective health parameters

Chair: Gudrun Sproesser & Laura M. König

15.00 – 17.30 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Katrin Zieseimer, Laura M. König, Karoline Villinger, Deborah R. Wahl, Harald T. Schupp, Britta Renner

“Missing events” in a mobile event-based dietary assessment

Deborah R. Wahl, Karoline Villinger, Gudrun Sproesser, Harald T. Schupp, Britta Renner

The behavioral signature of snacking – a visual analysis

Karoline Villinger, Deborah R. Wahl, Gudrun Sproesser, Harald T. Schupp, Britta Renner

A visual analysis of the behavioral signature of eating: The case of breakfast

Laura M. König, Britta Renner

“Eat a colorful lunch today.” Increasing vegetable consumption by increasing meal color variety in an Ecological Momentary Intervention

Gudrun Sproesser, Verena Klusmann, Matthew B. Ruby, Naomi Arbit, Paul Rozin, Harald T. Schupp, Britta Renner

The positive eating scale: Relationship with objective health parameters and validity in three countries

Introduction: Assessing and analyzing eating behavior is a complex endeavor but, yet, crucial for investigating its impact on health and developing effective interventions. Hence, this symposium aims to present new insights into the measurement and analysis of eating behavior as well as into its impact on health. Therefore, the current symposium draws on cutting-edge methods (e.g., Ecological Momentary Assessments, EMA; longitudinal studies), innovative analyses (e.g., visual data analysis; analysis of food colors), and new concepts (i.e., having a positive relationship with eating).

First, Katrin Ziesemer will target a central topic in the assessment of eating behavior, namely missing events in EMA studies. The second and third presentation will show results of visual analysis of dietary data as well as associations between diet and objective health parameters. Specifically, Deborah Wahl will present an analysis of snacking behavior and its relationship with body weight. Moreover, Karoline Villinger will demonstrate the behavioral signature of breakfast behavior as well as its association with health-related outcomes. Fourth, Laura König will present results from an Ecological Momentary Intervention study and propose a simple yet effective strategy to increase dietary healthiness by increasing color variety in lunch meals. Last, Gudrun Sproesser will introduce the new concept of having a positive relationship with eating, propose a scale for its assessment, and show how this is related to objective health parameters. Afterwards Gudrun Sproesser and Laura König will lead a general discussion about the results presented in the symposium. Altogether, this symposium is expected to make a significant contribution concerning the state of the art in eating psychology.

Symposium

Körperliche Aktivität bei chronischen Erkrankungen

Chair: Heike Spaderna & Katrin Müller, Diskutant: Paul Gellert

15.00 – 17.30 Uhr, H-C 6321

Anna Delker & Heike Spaderna

Körperliche Bewegung und Herzinsuffizienz: Objektive Messung der Alltagsaktivität von Herzsportgruppenteilnehmerinnen und -teilnehmern

Katrin Müller, Silke König, Nicola Kotschy-Lang, Petra Wagner

Veränderung der körperlichen Aktivität bei Patienten mit pneumologischen Berufskrankheiten – Studienprotokoll und erste Ergebnisse

Angeliki Tsiouris, Nadine Ungar, Martina Gabrian, Alexander Haussmann, Karen Steindorf, Monika Sieverding, Joachim Wiskemann

Körperliche Aktivität während der Krebsbehandlung – Die Wahrnehmung von Kontraindikationen bei onkologisch tätigen Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften

Nadine Ungar, Karen Steindorf, Angeliki Tsiouris, Alexander Haussmann, Martina Gabrian, Joachim Wiskemann, Monika Sieverding

Why do physicians and nurses (not) recommend physical activity to their cancer patients? – A Theory of Planned Behavior Approach

Einführung:

Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebserkrankungen und Krankheiten des Atmungssystems machten 2015 in Deutschland zusammen 71 % aller Todesfälle aus (Statistisches Bundesamt, 2017). Zugleich tragen eine alternde Bevölkerung und der medizinische Fortschritt dazu bei, dass mehr Personen akute Krankheitsereignisse überleben und mit ihrer chronischen Erkrankung älter werden. Körperliche Aktivität ist ein zentraler Baustein sekundärer Prävention und wird in verschiedenen Leitlinien zum Management chronischer Erkrankungen empfohlen. Allerdings nimmt die körperliche Aktivität von Personen in den Jahren nach Diagnosestellung einer chronischen Erkrankung wie Herz-, Lungen- oder Krebserkrankung eher noch ab (Newsome, Huguet, McCarthy, Ramage-Morin, Kaplan, Bernier et al., 2012).

Um Ansatzpunkte zur Optimierung der körperlichen Aktivität von Personen mit chronischen Erkrankungen zu entwickeln, möchte dieses Symposium körperliche Aktivität bei chronischen Erkrankungen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten: Anna Delker und Heike Spaderna (Universität Trier) gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, wie sich bei Personen mit chronischer Herzinsuffizienz, die aktiv am ambulanten Herzsport teilnehmen, die tatsächliche körperliche Aktivität im Alltag darstellt. Dazu werden objektiv über Akzelerometer erfasste Aktivitätsdaten vorgestellt. Eine gesundheitspsychologisch fundierte Intervention, um bei Personen mit chronischer Lungenerkrankung nachhaltig körperliche Aktivität zu fördern, wird von Katrin Müller und Kolleginnen präsentiert (Universität Leipzig). Zwei Beiträge einer Arbeitsgruppe der Universität Heidelberg und des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen beleuchten darüber hinaus die Per-

spektive der professionell im Gesundheitswesen Tätigen. Wie kann erklärt werden, ob sie Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen überhaupt empfehlen, körperlich aktiv zu sein? Angeliki Tsiouris beschäftigt sich hierzu mit der Frage, wie ärztliches Personal und Pflegekräfte Kontraindikationen für die Empfehlung körperlicher Aktivität wahrnehmen. Nadine Ungar untersucht darüber hinaus, ob durch Faktoren der Theorie geplanten Verhaltens dieses professionelle Empfehlungsverhalten erklärt werden kann. Paul Gellert (Charité, Berlin) wird die Befunde abschließend diskutieren.

Referatgruppe

Stress, Arbeit und Gesundheit II

Chair: Petia Genkova

15.00 – 17.30 Uhr, H-C 3311

Anna-Lena Goepfert, Jochen Gurt, Christian Schwennen

Building up resources to counter workplace stressors: The 5x1 approach

Kathrin Müller-Thur, Ulrike Körner, Thorsten Lunau, Axel Buchner, Nico Dragano

Psychologische Belastungen und Ressourcen in der modernen Industrie – Ergebnisse einer qualitativen Studie

Ulrike Bossmann, Julika Zwack, Jochen Schweitzer

Navigieren im Dilemma: Eine explorative Studie zur Förderung der psychischen Gesundheit mittlerer Führungskräfte

Jörg Pscherer

Gesund und leistungsstark. Wirtschaftlicher Erfolg benötigt Resilienz als Widerstandskraft

Petia Genkova

Zum Zusammenhang von Interkultureller Kompetenz, Persönlichkeit und Stressbewältigung am Beispiel von Expatriates

Keynote Speech

Healthier, happier, and a head start? The role of health behaviors for well-being and academic performance

Jutta Mata, Universität Mannheim

18.00 – 19.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Health behaviors such as sleep quality and physical activity are important for both academic performance and affect experience. They have been associated with increased cognitive performance and better grades before. Positive affect is associated with successful outcomes in various life domains, including health and academic performance. Unravelling relationships between health behaviors, well-being, and academic performance based on closer analyses brings new insights to light.

Ab 19.00 Uhr, H-C 3305

Mitgliederversammlung

TOP 1: Verabschiedung der Tagesordnung

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 19.09.16

TOP 3: Bericht der Sprechergruppe

TOP 4: Bericht der Kassenwartin

TOP 5: Bericht der Kassenprüferinnen

TOP 6: Entlastung der Sprechergruppe

TOP 7: Ergebnis der Wahl zur neuen Sprechergruppe

Übergabe an die neue Sprechergruppe

TOP 8: Bericht: Zeitschrift für Gesundheitspsychologie

TOP 9: Fachgruppenkongress 2019

TOP 10: Call - Peer Mentoring-Programm der Fachgruppe

TOP 11: Satzungsänderung

TOP 12: Verschiedenes

Donnerstag, den 24.08.17

Keynote Speech

Schlaflosigkeit und ihre Bedeutung für die Gesundheit

Kai Spiegelhalder, Universitätsklinikum Freiburg

9:00 – 10:00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Ein- oder Durchschlafstörungen, die sich negativ auf die Leistungsfähigkeit oder Tagesbefindlichkeit auswirken, werden als Insomnien bezeichnet. Sie betreffen etwa 10% der Bevölkerung in westlichen Industrieländern und verlaufen meistens chronisch, d.h. mehr als 70% der Patienten, die an einer Insomnie erkranken, erfüllen auch ein Jahr später noch die Diagnosekriterien. Insomnien führen für die Betroffenen zu einer deutlich verminderten Lebensqualität und kognitiven Beeinträchtigungen. Darüber hinaus haben Betroffene ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung von psychischen Störungen, insbesondere für die Depression, und kardiovaskulären Erkrankungen. Dies wirft die Frage auf, ob eine frühzeitige Behandlung von Schlafstörungen präventiv wirksam ist, was bislang jedoch wenig untersucht wurde. Angesichts der gesundheitsökonomischen Bedeutung der Insomnien ist es bedauerlich, dass die Ätiologie bislang wenig verstanden ist. Dies gilt insbesondere für die neurowissenschaftliche Perspektive, die bislang keinen relevanten Einfluss auf die Behandlung der Insomnie hat. Insomnien werden in den meisten Fällen pharmakologisch und/ oder psychotherapeutisch behandelt, wobei Leitlinien die kognitiv-verhaltenstherapeutische Therapie für Insomnien (KVT-I) als Methode der Wahl empfehlen. Diese störungs-

spezifische Therapie ist jedoch für nur wenige Patienten verfügbar, vor allem aufgrund eines Mangels an entsprechend ausgebildeten Psychotherapeuten. Ein vielversprechender Ausweg aus dieser Versorgungslücke ist die Einführung internetbasierter Präventions- und Therapieprogramme. Damit könnten die effektiven Methoden der KVT-I über das Internet kosten- und zeitsparend einer großen Anzahl an Patienten zur Verfügung gestellt werden, wobei erste klinische Studien gute Ergebnisse zeigen.

Symposium

Was ist wie gefährlich? Risikowahrnehmung im Kontext aktueller Gesundheitsgefahren

Chair & Diskutant: Britta Renner

10:30 – 12:00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Nadine Lages, Josianne Kollmann, Luka Johanna Debbeler & Britta Renner
Aviäre Afluenza 2006 und 2016: Gibt es Unterschiede in der Risikowahrnehmung und Verhaltensänderungsintention?

Luka Johanna Debbeler, Martina Gamp, Britta Renner
Leckerer, gesünder, besser – aber welches? Gründe für Flaschen- und Leitungswasserkonsum

Josianne Kollmann, Nadine Lages, Luka Johanna Debbeler, Harald T. Schupp, Britta Renner
Speed of ageing – ein neuer Ansatz zur Erfassung von Risikowahrnehmung?

Martina Gamp, Harald T. Schupp, Britta Renner

Verarbeitung multipler Risikoinformationen

Einführung:

Menschen sind in ihrem Alltag einer Vielzahl von Gesundheitsrisiken und Gefahren durch übertragbare und nicht übertragbare Krankheiten ausgesetzt. Viele dieser Gesundheitsrisiken werden direkt oder indirekt durch individuelle Entscheidungen und Verhaltensweisen beeinflusst. Aus diesem Grund ist die Frage, wie Menschen gesundheitliche Risiken wahrnehmen und wie dies ihr Verhalten beeinflusst, von zentraler Bedeutung.

Das Symposium geht anhand aktueller Gesundheitsgefahren aus verschiedenen Bereichen der Frage nach, wie Risiken wahrgenommen werden. Im Gegensatz zur bisherigen Forschung steht dabei die Frage im Vordergrund, wie die Vielfalt der Informationen aufgenommen wird, wie z.B. verschiedene Risikoinformationen verarbeitet werden oder wie sich die Risikowahrnehmung im Lauf der Zeit verändert. In einem ersten Beitrag von Nadine Lages werden Befunde zu einer wiederkehrenden drohenden Pandemie, dem Vogelgrippe-Virus, vorgestellt. Hier werden erstmalig Daten präsentiert, die zwei akute, jedoch 10 Jahre auseinanderliegende Ausbrüche des Virus und deren Auswirkung auf die Risikowahrnehmung vergleichend gegenüberstellen. Ein weiterer Beitrag beleuchtet ein potentiell Umweltrisiko, das insbesondere in den Medien immer wieder viel Aufmerksamkeit findet. Obwohl Trinkwasser eines der am besten kontrollierten Lebensmittel ist und von Experten als sehr sicher bewertet wird, wird es zunehmend weniger konsumiert. Der Beitrag von Luka Johanna Debbeler konzentriert sich daher auf die Wahrnehmung von Risiken und Chancen im Zusammen-

hang mit Trinkwasser und alternativen Produkten. In einem dritten und vierten Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie Menschen verschiedene Lebensstilrisiken verarbeiten. Die bisherige Forschung fokussiert in der Regel auf die Wahrnehmung von und die Reaktion auf einzelne, spezifische Gefahrenquellen. Im Alltag werden Menschen jedoch häufig mit einer Vielzahl von potentiellen Gefahrenquellen konfrontiert, so dass sich die Frage stellt, wie diese wahrgenommen werden bzw. wie der Abwägungsprozess erfolgt. In dem dritten Beitrag stellt Josianne Kollmann ein innovatives Konzept („Speed of ageing“) vor, das die Abbildung der Risikowahrnehmung im Kontext von multiplen, kumulativen Lebensstilrisiken erlauben soll. Im vierten Beitrag wird Martina Gamp ebenfalls im Kontext von multiplen, kumulativen Lebensstilrisiken der Frage nachgehen, wie Menschen multiple, gleichzeitig vorliegende Risikoinformationen verarbeiten. Hier liegt das Augenmerk insbesondere auf der Frage, wie widersprüchliche bzw. inkonsistente Risikoinformationen verarbeitet werden. Abschließend wird Britta Renner die Beiträge vor dem Hintergrund der aktuellen Forschungsbefunde diskutieren und Implikationen aufzeigen.

Symposium

eHealth – Wie wirksam sind digitale Interventionen in der Prävention und Gesundheitsförderung?

Chair & Dikutanten: Leif Boß & Dirk Lehr

10.00 – 13.00 Uhr, H-C 6321

Kevin Dadaczynski, Stephan Schiemann, Peter Paulus, Olaf Backhaus

Förderung der körperlichen Aktivität bei Erwachsenen mittels der gamifizierten Trackinganwendung Healingo Fit

Dirk Lehr, Christine Syrek, Jo Annika Reins, Anja Ullrich, Monique Janneck, Markus Domin, Jessica de Bloom

Holiday 1.0 – Entwicklung und Pilotierung einer Smartphone App zur Vertiefung der gesundheitlichen Erholungseffekte des Urlaubs

Hanna Heckendorf, Dirk Lehr, Henning Freund, David Daniel Ebert, Burkhardt Funk, Matthias Berking, Bernhard Sieland, Heleen Riper

Wirksamkeit eines internet- und smartphone-basierten Dankbarkeitstrainings zur Förderung der gedanklichen Distanzierung von arbeitsbezogenen Problemen – Sekundäranalyse einer randomisiert-kontrollierten Studie

Dörte Behrendt, David Daniel Ebert, Dirk Lehr

Entgrenzung bis in den Schlaf – ist ein Online-Regenerationstraining eine wirksame Maßnahme zur Förderung von Mental Detachment und zur Reduktion von Schlafbeschwerden im Rahmen der universellen Prävention?

Leif Boß, Dirk Lehr, Michael Patrick Schaub, Raquel Paz Castro, Heleen Riper, Matthias Berking, David Daniel Ebert

Efficacy of a web-based intervention with and without guidance for employees with risky drinking: Results of a three-arm randomized controlled trial

Claudia Buntrock, Matthias Berking, Filip Smit, Dirk Lehr, Stephanie Nobis,
Heleen Riper, Pim Cuijpers, David Daniel Ebert

Effectiveness and cost-effectiveness of a web-based guided self-help inter-
vention for prevention of major depression in adults with subthreshold
depression: A pragmatic randomised controlled trial

Referatgruppe

Impfmüdigkeit – die schleichende Gefahr

Chair: Cornelia Betsch

10.00 Uhr – 13.00, H-C 3303

Lars Korn, Cornelia Betsch, Robert Böhm, Nicolas W. Meier

Social Nudges: Der Einfluss von Feedbackinterventionen auf die Impfbereit-
schaft

Robert Böhm, Nicolas W. Meier, Cornelia Betsch, Lars Korn

Verhaltenskonsequenzen von Impfempfehlungen: Eine experimentelle
Analyse

Nicolas W. Meier, Robert Böhm, Marina Groß, Cornelia Betsch, Lars Korn

Die Impfbereitschaft steigt, wenn Andere sich nicht impfen können vs. wol-
len

Philipp Schmid & Cornelia Betsch

Persuasive Botschaften von Impfgegnern entkräften – Experimentelle Überprüfung einer zweidimensionalen Debunkingstrategie

Sarah Eitze, Cornelia Betsch & Constanze Rossmann, Horst C. Vollmar, Matthias Pletz, Konrad Reinhart, Regina Hanke, Ole Wichmann

Der Einfluss von Informationen über Folgeerkrankungen und Spätfolgen auf die Schutzintention am Beispiel der Grippeimpfung

Cornelia Betsch, Robert Böhm, Philipp Schmid, Dorothee Rauber, Lars Korn & Cindy Holtmann

Impfmüdigkeit messen: Ein neues Maß als Brücke zwischen Anwendung und Psychologie

Referatgruppe

Schlaf, Ernährung, Identität

Chair: Petra Warschburger

10.00 – 12.00 Uhr, H-C 7326

Tan Shu Ling, Amanda Whittal, Sonia Lippke

Understanding healthy lifestyles: interrelations of sleep and quality of life with low-fat diet

Diana Peitz & Petra Warschburger,

"Achtsam Essen – Einordnung eines neuen Konzepts zum Essverhalten in den gesundheitspsychologischen Kontext. Die Validierung des Mindful and Self-compassionate Eating Inventory (MSEI)"

Julia Schaefer, Jennifer Schmidt, Alexandra Martin

Rumination als Mediator zwischen Perfektionismus und dysreguliertem Essverhalten: Eine geschlechtsspezifische Analyse

Fabian Scheiter & Monika Sieverding

Lieber ungesund als feminin? – Die prototypische Wahrnehmung männlicher Fleischesser und Vegetarier

Jennifer Schmidt, Lena Krüll, Alexandra Martin

Welche Merkmale klassifizieren Überessen? Eine Musteranalyse auf Basis emotionaler Auslösefaktoren

13.00 – 14.00 Uhr

Mittagspause

Symposium

Die Bedeutung von Körperwahrnehmung für die Regulation des Essverhaltens, für Übergewicht und Essstörungen

Chair: Beate Herbert

14.00 – 16.30 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Dana Fischer & Olga Pollatos

Veränderung interozeptiver Prozesse bei Anorexia nervosa im Therapieverlauf

Zoe van Dyck, Annika Lutz, J. Ortmann, André Schulz, Claus Vögele

Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur multidimensionalen Erfassung essstörungsspezifischer interozeptiver Körperwahrnehmung: Vorläufige Daten anhand einer gesunden und einer essgestörten Stichprobe

Beate Herbert

Prozesse multimodaler Interozeption bei Übergewicht und Adipositas

Ulrike Ruzanska & Petra Warschburger

Intuitive eating mediates the relationship between self-regulation and weight status in a community sample

Katja Kröller

Wie Kinder Gemüse besser kennen (und schmecken) lernen

Einführung: Essstörungen und Übergewicht sind in Industrienationen weit verbreitet, mit zunehmender Tendenz und weitreichenden gesundheitlichen und gesundheitspolitischen Konsequenzen. Sie stellen eine Herausforderung dar für die wissenschaftliche Erforschung von situations- und personbezogenen Einflussfaktoren und Mechanismen des Essverhaltens, des Umgangs mit Nahrung und dem eigenen Körper. Erkenntnisse hierzu bilden sowohl die Grundlage für das Verständnis von adaptivem, „gesundem“ Essverhalten als auch von maladaptivem, „gestörtem“ Essen, wie es sich besonders deutlich im Rahmen von Essstörungen

und Adipositas zeigt, und sind gleichzeitig die Ausgangsbasis für die Anpassung und Verbesserung therapeutischer Interventionsmaßnahmen.

Vor allem die Wahrnehmung eigener Körpersignale, wesentlich auch aus dem Körperinneren (Interozeption), ist besonders relevant für die Regulation des Essverhaltens und Störungen desselben, und spielt eine zentrale konzeptuelle als auch empirische Rolle im wissenschaftlichen Diskurs zur Ätiologie und Therapie von Übergewicht und Adipositas sowie klinisch bedeutsamen Essstörungen. Die Wahrnehmung und Verarbeitung körperlicher Rückmeldungen bilden das Fundament der Konstituierung unseres „verkörperten“ Selbst und „embodied cognition“ Forschung der letzten Jahre hat verdeutlicht, dass Erkenntnisse über die Integration von Signalen aus der Körperperipherie mit „höhergeordneten“ kognitiven und emotionalen Prozessen wesentlich zu unserem tieferen Verständnis adaptiven und maladaptiven Erlebens und Verhaltens, von Gesundheit und Krankheit, beitragen.

Hauptanliegen dieses Symposiums ist es, aktuelle Einblicke in Mechanismen der interozeptiven Körperwahrnehmung, und deren Relevanz bei Entstehung und Therapie von Essstörungen und Gewichtsstörungen zu geben, sowie den Ausblick zu eröffnen in Richtung Anpassung von gezielten Interventionen bei genannten Störungen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Interozeptionsforschung: In Beitrag 1 werden aktuelle Daten präsentiert, welche deutlich auf die Relevanz der Berücksichtigung interozeptiver Körperwahrnehmung im Verlauf kognitiv-behavioraler Therapie bei Patientinnen mit Anorexia nervosa verweisen. Beitrag 2 stellt einen neu entwickelten Fragebogen zur Erfassung von subjektiver interozeptiver Wahrnehmung vor, welcher an umfangreichen gesunden und essgestörten

Stichproben (Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Binge-Eating Störung) validiert wurde. In Beitrag 3 werden neue Daten präsentiert, welche demonstrieren, dass die anhand objektiver Testverfahren gemessene individuelle Wahrnehmungsgenauigkeit für unterschiedliche interozeptive Signale (kardiale, gastrische) und deren multimodale Integration bei übergewichtigen und adipösen Frauen dysfunktional sind.

Intuitives Essverhalten, insbesondere das selbst-berichtete Essen gemäß der Beachtung von Hunger- und Sättigungssignalen, wurde in früheren Studien als eng related mit objektiv erfasster individueller interozeptiver Wahrnehmungsgenauigkeit sowie adaptiver Gewichtsregulation eruiert. Die Bedeutung intuitiven Essverhaltens für die Gewichtsregulation in einer großen Stichprobe von N =532 Probanden wird in Beitrag 4 vorgestellt. Hier konnte gezeigt werden, dass intuitives Essverhalten ganz wesentlich die Beziehung zwischen Selbst-Regulationsfähigkeit und Gewichtsstatus mediert. Wie ein auf Kita-Kinder zugeschnittenes Trainingsprogramm mit speziellem Fokus auf sensorische und emotionale Funktionen zur Förderung einer gesunden kindlichen Ernährung (Gemüse) das Essverhalten der Kinder positiv beeinflusst, wird in Beitrag 5 präsentiert. Insbesondere Kinder aus bildungsschwächeren Familien und solche mit bisher geringem Gemüseverzehr profitierten vom Trainingsprogramm.

Referatgruppe

**Gesundheitspsychologische Interventionen bei körperlichen
Erkrankungen & körperwirksamem Fehlverhalten Chair: Jens**

Lipinski

14.00 – 18.00 Uhr, H-C 6321

Henriette Markwart, Franziska Bomba, Ute Thyen, Andrea Hildebrandt,
Silke Schmidt

Erfassung von Empowerment bei Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen:
latentes Differenz-Score Modell

Michael Schuler, Hermann Faller, Michael Wittmann, Danijel Jelusic, Konrad
Schultz

Intraindividuelle und Interindividuelle Zusammenhänge von Symptombelastung
und Depression bei COPD-Patienten

Michael Mikolasek, Claudia M. Witt, Jürgen Barth

Feasibility of a mind-body medicine based mobile app for cancer patients:
preliminary results

Veronika Chakraverty, Heinz Zimmer

Ressourcen-adaptive Zielauswahl- und Zielverfolgungsstrategien als Prädiktoren
für subjektives Wohlbefinden, Stresserleben und Selbstwirksamkeitserwartung
bei Multiple-Sklerose-Betroffenen

Stefanie Ebel, Helen Blättermann, Daniela Harnacke, Ulrike Weik, Jutta
Margraf-Stiksrud, Renate Deinzer

Wie gut könnt Ihr Eure Zähne putzen? Videoanalyse als innovative Methode,
um die Ausführung eines wichtigen Gesundheitsverhaltens zu verstehen

Christina Schut, Kerry Montgomery, K. Lüßmann, A. Thompson, Uwe Gieler,
C. Zick, Jörg Kupfer

Hot itch catastrophizing and mindfulness are related in patients with atopic
dermatitis: Results of a cross-sectional study

Julian Vöhringer, Jennifer Schmidt, Alexandra Martin

Beziehungen von Pathologischem Skin Picking zu unterschiedlichen Ge-
sundheitsparametern in einer Klinischen Stichprobe

Jens Lipinski, Katja Hermann

Bedarf, Setup und Nutzungsverhalten in einer web-basierten Gesundheits-
kommunikation als Instrument der Prävention und Bewältigung von Seh-
störungen bei Menschen mit Diabetes

Silke Schmidt, Henriette Markwart, Ute Thyen, Franziska Bomba, Holger
Mühlán

Einfluss einer transitionsorientierten Intervention bei Jugendlichen mit Di-
abetes und chronisch entzündlichen Darmerkrankungen auf patienten-
zentrierte Outcomekriterien

Referatgruppe

Mindsets auf der Spur

Chair: Christel Salewski

14.00 – 16.30 Uhr, H-C 3303

Klara Greffin, Holger Mühlán, Ariane Sümning, Silke Schmidt & Andreas Greinacher

Psychische Faktoren und praktische Implementierungsoptionen zum Aufbau von Spenderloyalität bei initial abgelehnten Neuspendern

Gabriela Engelhardt, Christel Salewski, Manja Vollmann

Erhöhung der Intention zu Sonnenschutzverhalten durch eine multimediale Online-Kurzintervention zur Veränderung subjektiver Krankheitskonzepte über Hautkrebs

Christel Salewski, Barbara Trusch, Manja Vollmann

Erhöhung der Intention zu Gripeschutzverhalten durch eine Online-Intervention zur Veränderung subjektiver Krankheitskonzepte über Grippe

Silke Schmidt, Tim Rostalski, Pinar Kücükbalaban, Holger Mühlán

Einfluss von Selbst-Monitoring auf gesundheitsbezogene Kognitionen bei wiederholter Fertilitäts-Selbsttestung

Lisa Hoffmann & Rainer Banse, Universität Bonn

Mindset und Geburt

Referatgruppe

Alter und Gesundheit

Chair: Ann-Kristin Beyer

16.30 – 18.00 Uhr, H-C 3303

Ann-Kristin Beyer, Julia K. Wolff, Sabina Ulbricht, Susanne Wurm

Altersbilder und Krankheitswahrnehmung bei älteren Erwachsenen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Andrea B. Horn, Vanessa Rosenberger, Sarah Holzgang

Intra- und Interpersonelle Emotionsregulation und körperliche Symptome im Alltag von Paaren

Julia Haberstroh & Maren Knebel, Universität Frankfurt

Unterstützte interpersonale Gesundheitskommunikation in der ärztlichen Aufklärung und deren Auswirkung auf die Beurteilung der Einwilligungsfähigkeit von Menschen mit Demenz

Keynote Speech

Gehirngesundheit und körperliche Fitness

Claudia Voelcker-Rehage, Technische Universität Chemnitz

18.00 – 19.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Altern ist mit einer Reihe körperlicher und geistiger Veränderungen verbunden. Diese sind nicht alle genetisch determiniert oder unwiderruflich,

sondern können durchaus verzögert, vermieden oder kompensiert und teilweise sogar wieder rückgängig gemacht werden. In dem Vortrag wird aufgezeigt, dass und inwiefern ein körperlich aktiver Lebensstil in einem positiven Zusammenhang, nicht nur mit der körperlichen Gesundheit, sondern auch mit kognitiven Funktionen steht. Hierzu werden sowohl Verhaltens- als auch neurophysiologische Befunde vorgestellt und unterschiedliche Formen körperlicher Aktivität vergleichend diskutiert. Die Mechanismen, die einem körperlichen Training zugrunde liegen, sind jedoch je nach Trainingsform ganz unterschiedlich.

Ab 20:00 Uhr

**Gesellschaftsabend im Restaurant „Brasserie“, Unteres Schloss 1,
57072 Siegen**



„Brasserie“ am Unteren Schluss

Freitag den 25.08.17

Symposium

Internet- und mobilbasierte Gesundheitsinterventionen (IMIs): Akzeptanz, Wirksamkeit & Kosteneffektivität von Gesundheitsinterventionen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit Chair & Diskutant: David Daniel Ebert

9.00 – 12.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Fanny Kählke, Harald Baumeister, Randy Auerbach, Ronny Bruffaerts, Philip Mortier, Pim Cuijpers, Heleen Riper, Matthias Berking, Ronald C. Kessler, David Daniel Ebert

Acceptance of internet- and mobile-based mental health promotion in university students

Kiona Weisel, Matthias Berking, Pim Cuijpers, David Daniel Ebert

Effectiveness of smartphone apps for improving mental health – A systematic review of randomized controlled trials

Marvin Franke, Anna-Carlotta Zarski, Dirk Lehr, Matthias Berking, Heleen Riper, David Daniel Ebert

Internet-based and mobile-supported stress management as a universal prevention approach - efficacy and moderators from a randomized-controlled trial

Mathias Harrer, S.H. Adam, R.J. Fleischmann, Randy Auerbach, Ronny Bruffaerts, Ronald C. Kessler, Jennifer Apolinário-Hagen, Harald Baumeister, David Daniel Ebert

Addressing mental health issues at the time of onset: results of a randomized controlled trial evaluating the effectiveness of an internet- and app-based stress intervention for college students

Ann-Marie Küchler, K. Peip, D. Preuß, Fanny Kählke, David Daniel Ebert, Harald Baumeister

Randomized controlled feasibility trial to examine efficacy of an internet-based intervention for enhancing mindfulness in college students (Studicare-M) – preliminary results

Claudia Buntrock, Hanne Thiart, Dirk Lehr, Matthias Berking, Filip Smit, Heleen Riper, David Daniel Ebert

Internet-based cognitive behavioral therapy for insomnia: A health-economic evaluation.

Einführung: Das Internet ist wesentlicher Bestandteil der heutigen Gesellschaft. Internet-basierte Gesundheitsinterventionen nutzen dieses Medium um präventiv als auch kurativ zur Verbesserung der Gesundheit beizutragen. Die große Anzahl von weit über 100 randomisierten kontrollierten Studien weisen auf das Potential Internet und mobil-basierter Gesundheitsinterventionen (IMIs) zur effektiven Edukation, Prävention, Behandlung und Nachsorge hin. Während die Evidenzlage für spezifische Bereiche als gesichert gilt, bleiben zahlreiche offene Fragen, bspw. hinsichtlich der

Wirksamkeit der stark wachsenden Anzahl von mobilen Gesundheits-Applikationen. Auch die Evidenz bezüglich der Akzeptanz verschiedener Interventionsformate sowie die Wirksamkeit präventiver Gesundheitsinterventionen in weniger belasteten Gruppen bspw. im Sinne universeller Präventionsmaßnahmen ist weitgehend unklar. Auch wenn die Kosteneffizienz von IMIs vielfach insbesondere im Vergleich zu traditionellen Angeboten betont wird, fehlt es bisher an empirisch gesicherten Belegen auf Basis randomisiert-kontrollierter Studien. Das Symposium adressiert diese zentralen Aspekte des Feldes.

Referatgruppe

Gesundheitspsychologische Interventionen im Bildungsbereich

Chair: Cornelia Herbert

9.00 – 12.30 Uhr, H-C 6321

Cornelia Herbert, Friedrich Meixner, Nina Blahak, Christine Wiebking
Gesund und fit durchs Studium: Auswirkungen eines sportlichen Fitnessprogramms auf die psychische und physische Gesundheit von Studierenden

Jennifer Apolinário-Hagen, Sina Dorit Groenewold, Jessica Kemper, Ludwig Krings, Christel Salewski

„Die Gesundheit Fernstudierender stärken (GFS)“ – ein settingorientiertes Pilotprojekt zur Entwicklung und Implementierung von innovativen mobilen, internetbasierten Angeboten zur Gesundheitsförderung im Fernstudium im Kontext von Gesundheit 4.0

Burkhard Gusy, Christina Wolter, Emilie Farnir, Christine Gräfe, Stefanie Helmer, Claudia Pischke, Hajo Zeeb

Zur Wirksamkeit personenbezogener Rückmeldungen zum Alkoholkonsum bei Studierenden

Natalie Gouasé, Ottmar Braun, Gerhard Raab

„Gesund Lehren“: Entwicklung und biopsychologische Evaluation eines Trainings zur Steigerung des Wohlbefindens bei Lehrpersonen in Rheinland-Pfalz

Zarah Rowland, Mario Wenzel, Thomas Kubiak

Achtsamkeit erleichtert das Disengagement von negativen Ereignissen im Alltag

Silke Schworm, Helen Jossberger, Lena Datz, Lara Fox

Achtsam durch das Studium und in den Beruf – Selbstwirksamkeitserwartung und Achtsamkeit als Werkzeuge zur Stressbewältigung

Jürgen Flender

Resilienztraining: Kraft und innere Stärke entwickeln durch verbessertes Selbstmanagement

Symposium

Integrierte Setting-Strategien der Gesundheitsförderung: Erkenntnisse und Ergebnisse

Chair: Klaus Fröhlich-Gildhoff, Diskutant: Guido Nöcker

10.00 – 12.00 Uhr, H-C 6336/37

Klaus Fröhlich-Gildhoff

Präventionsnetzwerk Ortenaukreis – Gesundheitsförderung als
kombinierte Settingentwicklung in Kommune und in Bildungseinrichtungen

Regine Rehaag

Gesund Aufwachsen – Vernetzte kommunale Gesundheitsförderung für
Kinder – wirkungsorientierte Qualitätssicherung und Verbesserung der
Zugangschancen vulnerabler Zielgruppen

Antje Richter-Kornweitz

Präventionsketten in Niedersachsen: Gesund Aufwachsen für alle Kinder!

Einführung:

Kommunale Strategien der Gesundheitsförderung haben eine längere Tra-
dition seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Dabei war ei-
nerseits der Zusammenschluss von politisch Verantwortlichen, relevanten
Institutionen und Praxisorganisationen programmbestimmend, anderer-
seits sollte auf der Basis von Bedarfsuntersuchungen die jeweilige Bevölke-
rung als Adressat einbezogen und entsprechende Ressourcen genutzt wer-
den. Ebenso rückte die Vernetzung von AkteurInnen aus Gesundheits-, Bil-

dungs- sowie Kinder-/Jugendhilfesystem in den Fokus. Die Evaluationsergebnisse dieser breit angelegten Programme waren allerdings eher moderat, was auch mit methodischen Problemen der Untersuchung der komplexen Interventionen zusammenhing (Bär, 2015; Trojan & Süß, 2014; Merzel & D’Afflitti, 2003). Parallel dazu existiert eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen und Projekten, die zwar ‚bessere‘ Evaluationsergebnisse zeigen (Übersicht z. B. bei Beelmann, 2006), jedoch oft Inselcharakter haben und nicht mit den übergreifenden Strategien in Verbindung stehen.

In Deutschland wurden die Strategien kommunaler Gesundheitsförderung vor allem unter dem Stichwort der „Präventionsketten“ in den letzten 15 Jahren aufgegriffen und nach den ersten Erfolgen in Modellkommunen insbesondere in Nordrhein-Westfalen (z. B. „Monheim für Kinder“: Holz et al., 2005; Netzwerk Frühe Förderung“ Dormagen: Hilgers, Sandvoss & Jasper, 2009) – in sehr unterschiedlicher Weise – ‚verbreitet‘. Dabei war und ist es ein wesentliches Ziel, Kinder und Familien früh, im besten Fall ab Beginn der Schwangerschaft zu erreichen und die Übergänge von der Familie in die Kita und von dort in die Schule besonders in den Blick der Vernetzungs- und Unterstützungsmaßnahmen zu nehmen. Mit einer entsprechend abgestimmten Strategie soll(te) die bisherige Praxis von Einzelprojekten überwunden werden (BZgA, 2016).

Im Symposium werden Modelle dieser umfassenden, vernetzten Setting-Strategien und das Vorgehen bei der Evaluation vorgestellt und diskutiert.

Referatgruppe

**Gesundheitsbezogene Einstellungen und psychologische Reaktionen auf
Gesundheitsrisiken**

Chair: Simone Dohle

9.00 – 12.00 Uhr, H-C 3311

Simone Dohle, Veronika Job

Der Einfluss von impliziten Theorien auf gesundheitsbezogene Einstellungen

Gabriel Nudelman, Shoshana Shiloh

Differential effects in predicting expectations to engage in health behavior clusters

Kristina Stumpf, Daniela Knuth, Silke Schmidt

Terrorbezogene Risikowahrnehmung in Deutschland – Veränderungen nach dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt

Dorothee Rauber, Cornelia Betsch, Nina Horstkötter

Reaktanz als Reaktion auf Risikoinformationen – eine Thinkaloud Studie

Cindy Holtmann, Cornelia Betsch

Der Einfluss von Priming, der Kommunikation sozialer Normen und das Framing der Norm auf die Medikamentenentscheidung

Simone Mayer, Barnabas Chukwuemeka, Akinsola A. Olowu

Gefährdungsbeurteilung im Gesundheitsmanagement und in internationaler Perspektive

Keynote Speech

Internet and mobile-based interventions for fostering mental and behavioral health

David Daniel Ebert, Universität

Erlangen-Nürnberg

12.00 Uhr – 13.00 Uhr, gr. Hörsaal H-C 3305

Although a large number of studies document the efficacy of psychological interventions for the prevention, treatment and management of mental and chronic conditions, only a minority of the target population actually receive these interventions. Many limitations of traditional psychological health interventions such as limited availability of evidence based interventions as well as potential barriers of utilization could potentially be overcome by providing Internet- and mobile-based health interventions (IMIs). This talk will provide an introduction to the subject, discusses areas of application, and reviews the current evidence regarding the efficacy of IMIs for fostering mental and behavioral health. Subsequently results will be reported from over 25 controlled trials that have been conducted from our working group in recent years. Topics covered include the efficacy of the interventions for a range of conditions, including the prevention of depression, treatment of depression, comorbid mental health and chronic condi-

tions such as diabetes and chronic pain, occupational stress, work-related rumination and sleeping problems, problematic alcohol use, relapse prevention and student mental health. Moreover analyses will be presented for whom and whom not such approaches might be suitable [moderators of intervention outcome), as well as whether such approaches provide good value for money (Cost-effectiveness and Cost-utility). Finally recent results on potential negative effects and risks involved of such approaches will be presented and discussed.

Ab 13.00 Uhr, H-C 3305

Farewell, Drinks & Snacks

3 Posterbeiträge

Cornelia Herbert, Nina Blahak, Christine Wiebking

The influence of mirror exposure and body shapewear on subjective evaluation of body-related and affect-related words: An exploratory study in healthy women

Michael Kilb & Jutta Mata

Facebook for better food? – Die Psychologie hinter dem Einfluss sozialer Medien auf Essverhalten

Marie Bergmann, Stephanie Kurzenhäuser-Carstens, Olaf Morgenroth

Zeitperspektive als Trigger von Erholungsprozessen – Eine Pilotstudie

Stephan Pidner & Bernhard Streicher

The ease of learning: Satisficing enhances health relevant numeracy

Gülay Karadere, Manfred Eberwein & Anne-Kathrin Mayer Von

defizitorientierten zu ressourcenorientierten Verfahren – Bibliometrische Befunde zur gesundheitspsychologischen Testdiagnostik

Henriette Golke, Tim Rostalski, Silke Schmidt, Holger Mühlau

Differentielle Erfassung der Gesundheitskompetenz bei mHealth-Anwendungen

Anja C. Feneberg, Mattes B. Kappert, Bettina K. Doering, Urs M. Nater
Effektivität musikbasierter Interventionen zur Reduktion von Schmerz und Stress: Protokoll einer randomisiert-kontrollierten Studie

Alina Schäfer, Fabian Pels, Birte von Haaren-Mack & Jens Kleinert
Stresserleben und Stressbewältigungsstrategien bei Sportlehramtsstudierenden und ausgebildeten Sportlehrkräften

Steffen Schmid, Ines Schröder, Nicola Wasserfall, Heike Eschenbeck, Annette Worth, Carl-Walter Kohlmann
Körperlich-sportliche Aktivität, Stresserleben und Wohlbefinden bei Kindern und Jugendlichen der 3. bis 7. Klasse

Marina Schall & Astrid Schütz
Macht Erfolg glücklich? Umgang mit erfolgreichen Leistungen und Wohlbefinden

Jennifer Apolinário-Hagen, Denis-Benjamin Breuer, Anna-Lena Kirschbaum, Younes Adam Tabi, Katrin Sonnberger, Hendrik Wellen
Dispositionelle Achtsamkeit, Emotionsregulation und Lebensqualität bei Multipler Sklerose – welche Rolle spielt Fatigue beim Coping?

Kristina Klaus-Schiffer, Johanna M. Doerr, Charlotte Markert, Ricarda Meves, Urs M. Nater
Erschöpft und/oder müde? Konzeptuelle Überprüfung oftmals synonym verwendeter Begriffe

Stefanie Hahm, Martin Lotze, Martin Domin, Silke Schmidt

Assoziation von gesundheitsbezogener Lebensqualität (HRQoL) und Volumen der zerebralen grauen Substanz: Eine voxelbasierte Morphometrie-studie

Jeremy M. Hoffmann, Johannes Finke, Claus Vögele, André Schulz & Heike Spaderna

Angst vor körperlicher Bewegung bei Patienten mit Herzinsuffizienz und gesunden Senioren – Ein psychophysiologisches Experiment basierend auf dem Schreckreflex-Paradigma

Jennifer Schmidt, Jenny Bingel, Verena Roberts & Alexandra Martin

Einflüsse von Perfektionismus und Impulsivität auf hautmanipulierendes Verhalten

Birgit Heike Spohn & Katharina Bechtold

„Vielleicht erreicht man ja doch ein paar Schüler“. Eine empirische Studie zur Praxis der Suchtprävention an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit dem Förderschwerpunkt Lernen

Maximilian Schäper & Stephanie Kurzenhäuser-Carstens

Die Beziehung zwischen kompensatorischen Gesundheitsüberzeugungen und kompensatorischem Gesundheitsverhalten am Beispiel Rauchen

Laura Cortés-García & Carmen Senra Rivera

Mediators between insecure attachment style and depressive symptoms: a systematic review

Jennifer Apolinário-Hagen, Eva Raßfeld,, Jennifer Litschko, Sonja K. Schumann, Elke Förster-Fröhlich

Exploration der Rolle des Selbstwertgefühls und Sensation-Seekings beim Zusammenhang zwischen der Bindungsqualität und dem selbstbeurteilten Gesundheitsverhalten

Liesemarie Albers & Gerda Kraag

Assoziatives Stigma bei Kindern von psychisch erkrankten Eltern und soziale Unterstützung

Patrick Klaiber, Ashley Whillans, Frances Chen

Making friends for your health: Friendship formation and health in university students – a longitudinal study

Anna Mikhof

Achtsamkeit gleich Meditation? Ihre Rolle für das psychische und physische Wohlbefinden

Süddeutsche Zeitung



**Sparkasse
Siegen**

Siegener Zeitung

4 Index

A

Adam, S.H. 54
Albers, Liesemarie 65
Apolinário-Hagen, Jennifer
54, 55, 63, 65
Arbit, Naomi 30
Ashe, Maureen C. 15
Auerbach, Randy 53, 54

B

Backhaus, Olaf 41
Banse, Rainer 50
Barth, Jürgen 48
Baumeister, Harald 53, 54
Bechtold, Katharina 64
Beggiato, Matthias 24
Behrendt, Dörte 41
von Berenberg, Petra 22
Bergmann, Marie 62
Berking, Matthias 41, 42,
53, 54
Bermudez, Tania 22
Betsch, Cornelia 42, 43, 59
Beyer, Ann-Kristin 22, 23,
51
Bierbauer, Walter 21, 22,
23
Bingel, Jenny 64
Blahak, Nina 55, 62
Blättermann, Helen 48
Blechert, Jens 15
de Bloom, Jessica 41
Böhm, Robert 42, 43
Bomba, Franziska 48, 49
Boß, Leif 40, 41
Bossmann, Ulrike 34
Braun, Ottmar 56
Breuer, Denis-Benjamin 63
Brinkmann, Amelie Edith
26
Bruffaerts, Ronny 53, 54
Buchner, Axel 34

Buntrock, Claudia 42, 54
Burkert, Silke 12, 13

C

Chakraverty, Veronika 48
Chasiotis, Anita 17
Chen, Frances 65
Chukwuemeka, Barnabas
60
Cortés-Garcia, Laura 65
Cuijpers, Pim 42, 53

D

Dadaczynski, Kevin 41
Dallacker, Mattea 12, 13
Datz, Lena 56
Debbeler, Luka Johanna
38, 39
Deinzer, Renate 48
Delker, Anna 32, 33
Doering, Bettina K. 63
Doerr, Johanna M. 18, 63
Dohle, Simone 59
Domin, Markus 41
Domin, Martin 64
Doose, Philipp 18
Dragano, Nico 34
Dräger, Dagmar 22
van Dyck, Zoe 45

E

Ebel, Stefanie 48
Ebert, David Daniel 9, 41,
42, 53, 54, 60
Eberwein, Manfred 62
Ehlers, Jan 18
Eitze, Sarah 43
Engelhardt, Gabriela 50
Ernsting, Anna T. 15
Eschenbeck, Heike 63

F

Faller, Hermann 48
Farnir, Emilie 56
Farnsteiner, Sylvia 18
Feneberg, Anja C. 18, 63
Finke, Johannes 64
Fischer, Dana 15, 16, 44
Fleig, Lena 14, 15, 16
Fleischmann, R.J. 54
Flender, Jürgen 56
Förster-Fröhlich, Elke 65
Forstmeier, Simon 10
Fox, Lara 56
Franke, Marvin 53
Freiberger, Ellen 22
Freund, Henning 41
Fritsche, Lara 25
Fröhlich-Gildhoff, Klaus 57
Funk, Burkhardt 41

G

Gabrian, Martina 32
Gamp, Martina 38, 39, 40
Gellert, Paul 21, 22, 23, 32,
34
Genkova, Petia 34, 35
Gieler, Uwe 49
Giese, Helge 12, 14, 15
Goepfert, Anna-Lena 34
Golke, Henriette 62
Gouasé, Natalie 56
Gräfe, Christine 56
Greffin, Klara 50
Greinacher, Andreas 50
Groenewold, Sina Dorit 55
Groß, Marina 42
Gurt, Jochen 34
Gusy, Burkhard 25, 56

H

von Haaren-Mack, Birte 63

Habelt, Bettina 24
Haberstroh, Julia 51
Hahm, Stefanie 64
Hanke, Regina 43
Harnacke, Daniela 48
Harrer, Mathias 54
Hausmann, Alexander 32
Heckendorf, Hanna 41
Helmer, Stefanie 56
Hennemann, Severin 17,
18
Herbert, Beate 44, 45
Herbert, Cornelia 55, 62
Hermann, Katja 49
Hermann, Matthias 22
Hertwig, Ralph 12
Hessel, Aike 21
Hildebrandt, Andrea 48
Hoffmann, Jeremy M. 64
Hoffmann, Lisa 50
Hohl, Diana Hilda 12, 13,
14
Holtmann, Cindy 43, 59
Holzgang, Sarah 51
Horn, Andrea B. 51
Hornung, Rainer 15
Horodyska, Karolina 12
Horstkötter, Nina 59
Hörter, Stefan 22
Hosoya, Georg 12

J

Jablonowski, Lara 26
Janneck, Monique 41
Jelusic, Danijel 48
Job, Veronika 59
Jossberger, Helen 56

K

Kählke, Fanny 53, 54
Kappert, Mattes B. 24, 63
Karadere, Gülay 62
Kastenmüller, Andreas 25
Keller, Jan 12, 13, 14
Kemper, Jessica 55

Kessler, Ronald C. 53, 54
Khazan, Inna 26
Kilb, Michael 62
Kirschbaum, Anna-Lena 63
Klaiber, Patrick 65
Klaus-Schiffer, Kristina 63
Kleiber, Dieter 25
Kleinert, Jens 63
Klemt, Maria 22
Klüber, Kim 24
Klusmann, Verena 30
Knebel, Maren 51
Knoll, Nina 12, 13, 15
Knuth, Daniela 59
Kohlmann, Carl-Walter 63
Kollmann, Josianne 38, 40
König, Laura M. 30, 31
König, Silke 32
Korn, Lars 42, 43
Körner, André 24, 25
Körner, Ulrike 34
Kortsch, Timo 24
Kotschy-Lang, Nicola 32
Kraag, Gerda 65
Krings, Ludwig 55
Kröllner, Katja 45
Kubiak, Thomas 56
Küchler, Ann-Marie 54
Küçükbalaban, Pinar 50
Kuhlmey, Adelheid 22
Kupfer, Jörg 49
Kurzenhäuser-Carstens,
Stephanie 62, 64

L

Lages, Nadine 38, 39
Lehr, Dirk 40, 41, 42, 53,
54
Lesener, Tino 25
Ling, Tan Shu 43
Linnemann, Alexandra 24
Lipinski, Jens 47, 49
Lippke, Sonia 21, 22, 43
Litschko, Jennifer 65
Lotze, Martin 64
Lunau, Thorsten 34

Lüscher, Janina 12, 14, 15
Lüßmann, K. 49
Luszczynska, Aleksandra
12
Lutz, Annika 45

M

Margraf-Stiksrud, Jutta 48
Markert, Charlotte 63
Markwart, Henriette 48,
49
Martin, Alexandra 44, 49,
64
Mata, Jutta 9, 12, 35, 62
Mayer, Anne-Kathrin 17,
62
Mayer, Simone 60
Meier, Nicolas W. 42
Meixner, Friedrich 55
Mewes, Ricarda 18, 63
Mikhof, Anna 65
Mikolasek, Michael 48
Montgomery, Kerry 49
Morgenroth, Olaf 62
Mortier, Phillip 53
Mühlhan, Holger 49, 50, 62
Müller, Katrin 32, 33
Müller-Thur, Kathrin 34

N

Nater, Urs M. 18, 24, 63
Nobis, Stephanie 42
Nöcker, Guido 57
Nudelman, Gabriel 59

O

Ochsner, Sibylle 15
Oedekoven, Monika 22
Olowu, Akinsola A. 60
Ortmann, J. 45
Oßwald-Meißner, Silvia 26
Ostermann, Thomas 18

P

Paulsen, Hilko 24
Paulus, Peter 41
Paz Castro, Raquel 41
Peip, K. 54
Peitz, Diana 43
Pels, Fabian 63
Pidner, Stephan 62
Pischke, Claudia 56
Pletz, Mathias 43
Pollatos, Olga 15, 44
Prasad, Ravi 8, 11
Preuß, D. 54
Pscherer, Jörg 35

R

Raab, Gerhard 56
Rackow, Pamela 14, 15, 16
Radtke, Theda 12, 13
Raßfeld, Eva 65
Rauber, Dorothee 43, 59
Rehaag, Regine 57
Reichenberger, Julia 15, 16
Reinhart, Konrad 43
Reins, Jo Annika 41
Renneberg, Babette 25
Renner, Britta 30, 38, 39, 40
Richter-Kornweitz, Antje 57
Riper, Heleen 41, 42, 53, 54
Roberts, Verena 64
Rosenberger, Vanessa 51
Rossmann, Constanze 43
Rost, Eric 21
Rostalski, Tim 50, 62
Rowland, Zarah 56
Rozin, Paul 30
Ruby, Matthew B.30
Ruzanska, Ulrike 45

S

Salewski, Christel 50, 55

Sander, Lasse 18
Santa Maria, Andreas 25
Schade, Hanna 25
Schaefer, Julia 44
Schäfer, Alina 63
Schall, Marina 63
Schäper, Maximilian 64
Schaub, Michael Patrick 41
Scheiter, Fabian 44
Scherer, Klaus 8, 18
Schiemann, Stephan 41
Schmalfuß, Franziska 24
Schmid, Philipp 43
Schmid, Steffen 63
Schmidt, Jennifer 44, 49, 64
Schmidt, Silke 48, 49, 50, 59, 62, 64
Schneider, Michael 15
Scholz, Urte 12, 15, 21, 22, 23
Schorr, Angela 10
Schröder, Ines 63
Schuler, Michael 48
Schultz, Konrad 48
Schulz, André 45, 64
Schumann, Sonja K. 65
Schupp, Harald T. 30, 38, 39
Schut, Christina 49
Schütz, Astrid 63
Schwarzer, Ralf 9, 27
Schweitzer, Jochen 34
Schwennen, Christian 34
Schworm, Silke 56
Senra Rivera, Carmen 65
Shiloh, Shoshana 59
Sieland, Bernhard 41
Sieverding, Monika 32, 44
Smit, Filip 42, 54
Sniehotta, Falko 8, 14, 16, 20
Sonnberger, Katrin 63
Spaderna, Heike 32, 33, 64
Spiegelhalder, Kai 9, 37
Spohn, Birgit Heike 64
Sproesser, Gudrun 30, 31

Stadler, Gertraud 12, 15
Steindorf, Karen 32
Steinkopf, Julius 21, 22
Streicher, Bernhard 62
Stühmann, Lena 15
Stumpf, Kristina 59
Sümnig, Ariane 50
Syrek, Christine 41

T

Tabi, Younes Adam 63
Thiart, Hanne 54
Thompson, A. 49
Thyen, Ute 48, 49
Trusch, Barbara 50
Tsiouris, Angeliki 32, 34

U

Uhlig, Stefan 25
Ulbricht, Sabina 51
Ullrich, Anja 41
Ungar, Nadine 32, 34

V

Vagedes, Jan 26
Villinger, Karoline 30, 31
Voelcker-Rehage, Claudia 9, 51
Vögele, Claus 45, 64
Vöhringer, Julian 49
Vollmann, Manja 50
Vollmar, Horst C. 43

W

Wackerl, Veronika 26
Wagner, Petra 32
Wahl, Deborah R. 30, 31
Warner, Lisa M. 15, 16
Warschburger, Petra 10, 43, 45
Wasserfall, Nicola 63
Wedderhoff, Oliver 17
Weik, Ulrike 48

Weisel, Kiona 53
Wellen, Hendrik 63
Wenzel, Mario 56
Werner, Kai 26
Whillans, Ashley 65
Whittal, Amanda 43
Wichmann, Ole 43
Wiebking, Christine 55, 62
Wiskemann, Joachim 32
Witt, Claudia M. 48

Wittmann, Michael 48
Wolff, Julia K. 22, 51
Wolter, Christine 25, 56
Wörfel, Franziska 25
Worth, Annette 63
Wurm, Susanne 22, 51

Z

Zarski, Anna-Carlotta 53

Zeeb, Hajo 56
Zick, C. 49
Ziesemer, Katrin 30, 31
Zimmer, Heinz 48
Zupanic, Michaela 18
Zwack, Julika 34
Zwillich, Christine 22

Notizen: